

Communicatio Socialis

ZEITSCHRIFT FÜR PUBLIZISTIK IN KIRCHE UND WELT

In Verbindung mit

Michael Schmolke (Salzburg), Karl R. Höller (Aachen)
und Kees Verhaak (Nimwegen)

herausgegeben von

FRANZ-JOSEF EILERS SVD (AACHEN)

10. Jahrgang

Oktober — Dezember

Nr. 4

Zehn Jahre „Communicatio Socialis“

Mit dieser Ausgabe vollendet „Communicatio Socialis, Zeitschrift für Publizistik in Kirche und Welt“ ihren zehnten Jahrgang. Als wir in den ersten Tagen des Jahres 1968 begannen, war dies eine rein private Initiative der Herausgeber. Sie waren davon überzeugt, daß nur eine eigene Zeitschrift von wissenschaftlichem Anspruch dem weiten Gebiet christlicher Publizistik eine solide Grundlage geben könne. Die neue Veröffentlichung unter dem Titel des Konzilsdekretes sollte „solchen Erkenntnissen und Erfahrungen aus dem Gesamtbereich der Publizistik ihre Seiten öffnen, die mittelbar oder unmittelbar für kirchliche publizistische Arbeit bedeutsam sein können. Sie soll durch Beiträge von Fachleuten auf Probleme und Aufgaben hinweisen und zu ihrer Lösung beitragen — durch Information, Anregung und Kritik“. Ob und inwieweit dieses Ziel, das im ersten Heft genannt wurde, in den vergangenen zehn Jahren erreicht wurde, mögen andere beurteilen. Wenn die Zeitschrift nunmehr zehn Jahre besteht und einen Beitrag dazu leisten konnte, dann verdankt sie das all jenen, die als Mitarbeiter und Leser zu ihrer Existenz beigetragen haben. Ein besonderes Wort des Dankes gilt hier dem inzwischen verstorbenen Verleger Josef Lechte, Emsdetten, der dem jungen unsicheren Unternehmen 1968 die Geburt ermöglichte, und dem Verleger Ferdinand Schöningh, Paderborn, der die Zeitschrift weiter sicherte und ihr in seinem Hause seit 1971 eine Heimat gab.

Wohl kaum einer der Leser von „Communicatio Socialis“ weiß, daß diese Zeitschrift seit ihrer Gründung und auch heute noch von Herausgebern und Redaktionsmitgliedern in ihrer Freizeit aus reinem Idealismus — ohne jede offizielle oder kirchenamtliche Unterstützung — gestaltet worden ist und gemacht wird. Wir sind uns bewußt, daß sowohl die Themenauswahl als auch sonst noch manches verbessert werden könnte.

*

Zehn Jahre sind für eine Zeitschrift eigentlich kein Anlaß zu einer großen Feier. Doch glaubten wir, diese Gelegenheit benutzen zu sollen, bekannte Autoren aus verschiedenen Sachgebieten zu bitten, sich über die zukünftige Rolle der Kirche in der Kommunikation der Gesellschaft Gedanken zu machen. Unter dem Arbeitstitel „Kommunikation im Jahre 2000 — Beitrag der Kirche?“ haben wir zur Mitarbeit eingeladen. Nicht alle, die gebeten wurden, konnten zusagen oder den Redaktionstermin einhalten. Vielleicht gibt die jetzt veröffentlichte Auswahl aber doch einen kleinen Einblick in Überlegungen für die Zukunft, soweit dies in einer schnell sich wandelnden Welt überhaupt möglich ist. Dabei fällt auf, daß bestimmte Gedanken bei verschiedenen Autoren unabhängig voneinander in fast gleichen Überlegungen wiederkehren. So etwa die Sorge, daß die Kirche ihre Identität im Zwiegespräch mit der Gesellschaft nicht verlieren dürfe, daß sie immer der Anwalt und Garant echter zwischenmenschlicher Kommunikation sein müsse und daß schließlich christlicher Glaube ohne Kommunikation auch theologisch nicht denkbar ist. Vielleicht sind diese Beiträge ein Anlaß zu weiteren Studien und Überlegungen — auch in dieser Zeitschrift.

*

Als „*Communicatio Socialis*“ gegründet wurde, wählte man den lateinischen Namen aus der Überschrift des Konzilsdekrets des Zweiten Vatikanums über die Kommunikationsmittel in dem Wunsch, neben die deutsche auch eine englischsprachige Ausgabe zu stellen, weil gerade die Kirche der sogenannten Dritten Welt am wissenschaftlichen Fachgespräch und dem Austausch praktischer Erfahrungen beteiligt werden sollte. Zwar hat sich „*Communicatio Socialis*“ hier besonders profilieren können, aber zu einer solchen eigenen Ausgabe ist es aus verschiedenen Gründen bisher nicht gekommen. Herausgeber und Verleger haben sich deswegen entschlossen, von dieser Ausgabe an gelegentlich auch Manuskripte in englischer Sprache zu veröffentlichen, die dann mit einer ausführlichen deutschen Zusammenfassung versehen werden. Wir hoffen, daß wir damit auch der Kommunikation der Weltkirche in der Zukunft dienen.

Franz-Josef Eilers